Syllabus

Kursbeschreibung

Titel der Lehrveranstaltung	Körper, Geschlecht und Familie in transkultureller Perspektive
Code der Lehrveranstaltung	51081
Zusätzlicher Titel der Lehrveranstaltung	
Wissenschaftlich-disziplinärer Bereich	M-DEA/01
Sprache	Englisch
Studiengang	Bachelor in Sozialarbeit
Andere Studiengänge (gem. Lehrveranstaltung)	
Dozenten/Dozentinnen	dr. Daniela Salvucci, Daniela.Salvucci@unibz.it https://www.unibz.it/en/faculties/education/academic-staff/person/38071
Wissensch. Mitarbeiter/Mitarbeiterin	
Semester	Erstes Semester
Studienjahr/e	2
KP	6
Vorlesungsstunden	45
Laboratoriumsstunden	0
Stunden für individuelles Studium	105
Vorgesehene Sprechzeiten	18
Inhaltsangabe	Körper, Geschlecht und Familie werden oft als "natürliche" Grundlagen unseres Alltagslebens betrachtet. Dennoch werden Körper, Geschlecht und Familie von Menschen aus verschiedenen kulturellen Kontexten auf sehr unterschiedliche Weise wahrgenommen, praktiziert und ausgeführt. Diese verschiedenen kulturellen Wahrnehmungen und Praktiken überschneiden, überlagern und vermischen sich heutzutage in

	unserer globalisierten Gesellschaft sogar. Die Natürlichkeit oder biologische Evidenz von Körper, Geschlecht und heterosexueller Kernfamilie ist, obwohl sie als dominante Kategorie fungiert, nur eine von vielen soziokulturellen Auffassungen, die von politischen Basis- und LGTBQ-Bewegungen angefochten und von Wissenschaftlern aus den Sozial- und Kulturwissenschaften als spezifische ethnozentrische Ideologie dekonstruiert worden ist. Dieser Kurs stützt sich auf Theorien und Beispiele aus der soziokulturellen Anthropologie, einschließlich Erkenntnissen aus der Familiensoziologie und der historischen Demographie sowie aus interdisziplinären Bereichen wie der feministischen Theorie, den Frauen-, Geschlechter- und Queer-Studien. Er fördert einen dekonstruktivistischen Ansatz in Bezug auf Körper, Geschlecht und Familie, um zu verstehen, wie diese Kategorien und Praktiken historisch, politisch und kulturell produziert, reproduziert und in verschiedenen soziokulturellen Kontexten sowie in transkultureller Perspektive transformiert werden.
Themen der Lehrveranstaltung	- Kulturrelativismus und transkulturelle Perspektive. - Theorien der Inkorporation soziokultureller Welten: Verkörperung (Csordas); Habitus (Bourdieu); Handeln. - Der Körper - die Person in ihrem soziokulturellen Kontext: Westliches Individuum und melanesisches Dividuum (Strathern). - Sexualisierte biologische Körper und Biomacht: das moderne westliche Regime des Machtwissens (Foucault). - Soziokulturelle Produktion von Geschlecht: der Verkehr mit Frauen (Rubin); sozialer Status, Hierarchie und Geschlechterasymmetrie in transkultureller Perspektive (Ortner, Whitehead). - Gender Troubles: Performativität und subversive Performances (Butler). - Verflechtung von Körper, Geschlecht, Familie, Verwandtschaft (Collier, Yanagisako). - Verwandtschaft und Relatedness: Blut, Recht und Liebe in der europäischen Verwandtschaft (Schneider); von Verwandtschaft zu Relatedness (Carsten). - Familie und Haushalt: Formen, Netzwerke und Dynamik (Collier, Rosaldo, Yanagisako; Yanagisako); neue Formen von Familien (Patchwork, homoparentale, getrennt lebende, transnationale Familien). - Der Wandel der Intimität (Giddens, Jamieson)

	- Neue Technologien der Körper- und Geschlechtsreproduktion: z.B. Assisted Reproductive Technologies (Grilli, Parisi; Teman).
Stichwörter	Körper, Geschlecht, Familien, Relatedness
Empfohlene Voraussetzungen	
Propädeutische Lehrveranstaltungen	
Unterrichtsform	Frontalvorträge; Lektüre und Diskussionen; individuelle und gruppeninterne Präsentationen.
Anwesenheitspflicht	Laut Studiengangsregelung
Spezifische Bildungsziele und erwartete Lernergebnisse	Wissen und Verständnis - Kenntnis der grundlegenden Konzepte des Kulturrelativismus und der transkulturellen Perspektive. - Kenntnis spezifischer soziokultureller Theorien zu Körper, Geschlecht und Familie in der soziokulturellen Anthropologie sowie der Frauen-, Geschlechter- und Queerforschung, wie z.B. kulturelle Inkorporation; Habitus; Sexualität als Diskurs und Biomacht; die soziokulturelle Produktion von Geschlechterhierarchien und -asymmetrien; die Verflechtung von Körper, Geschlecht, Familie und Verwandtschaft. - Erwerb einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache zur Beschreibung und Analyse soziokultureller Phänomene. Anwendung von Wissen und Verständnis - Fähigkeit, den Kulturrelativismus, die transkulturelle Perspektive und einen dekonstruktivistischen Ansatz in Bezug auf Körper, Geschlecht und Familie anzuwenden. - Fähigkeit, anthropologische Ansätze und Konzepte zur Analyse und zum Verständnis von Körper, Geschlecht und Familie sowohl als kulturell und politisch konstruierte Kategorien als auch als Erfahrungen und Praktiken des täglichen Lebens anzuwenden. - Fähigkeit, akademisches Wissen und soziokulturelle Theorien zu Körper, Geschlecht und Familie auf die eigene persönliche und berufliche Erfahrung sowie auf mögliche Situationen der transkulturellen Interpretation und Vermittlung innerhalb der Sozialen Arbeit anzuwenden. Urteile fällen - Entwicklung eines kritischen und unabhängigen Denkens in Bezug

	auf die soziokulturelle Produktion, Reproduktion und Transformation von Kategorien und Praktiken von Körper, Geschlecht und Familie. - Entwicklung eines reflexiven Selbstbewusstseins in Bezug auf Körper, Geschlecht und Familie als soziokulturelle Kategorien und Praktiken. Kommunikative Fähigkeiten - Fähigkeit, die grundlegenden Elemente des wissenschaftlichen Schreibens zu erkennen. - Fähigkeit, einen korrekt strukturierten wissenschaftlichen Kurzvortrag zu halten. - Fähigkeit, sich an wissenschaftlich fundierten Diskussionen zu beteiligen und eine fundierte Meinung zu vertreten. - Fähigkeit zur angemessenen Kommunikation in einem akademischen Umfeld. Lernkompetenz - Fähigkeit, das im Kurs erworbene Wissen im Umgang mit sozialarbeiterischen Kontexten selbstständig zu erweitern. - Fähigkeit, sich neue Ansätze und theoretische Konzepte anzueignen, um selbstverständliche Kategorien und die Vielfalt der soziokulturellen Praktiken zu analysieren, zu dekonstruieren und zu verstehen.
Spezifisches Bildungsziel und erwartete Lernergebnisse (zusätzliche Informationen)	
Art der Prüfung	Teilnehmende Studenten werden auf der Grundlage ihrer individuellen und gruppeninternen kleinen Arbeiten und Präsentationen im Unterricht sowie auf der Grundlage einer kurzen mündlichen Abschlussprüfung beurteilt. Präsentationen im Unterricht (in Gruppen und einzeln) ermöglichen es dem Lehrer, die Fähigkeit der Schüler zu beurteilen, einen wissenschaftlichen Artikel zu verstehen, seine Argumente klar und kohärent darzustellen und seine Themen kritisch und reflektierend zu diskutieren. Die mündliche Abschlussprüfung ermöglicht es dem Dozenten, die Fähigkeit der Studierenden zu beurteilen, die gelesenen wissenschaftlichen Artikel zu verstehen, die Themen klar und kohärent unter Verwendung einer angemessenen Sprache

	zusammenzufassen und/oder zu synthetisieren, sie kritisch und reflektierend zu diskutieren, sie miteinander in Beziehung zu setzen und sie mit den im Unterricht behandelten Themen zu verknüpfen. Weitere Anweisungen für die individuellen und gruppeninternen Kleinarbeiten und Präsentationen sowie für die mündliche Abschlussprüfung werden im Laufe des Kurses bekannt gegeben. Weitere Anweisungen für die individuellen und gruppeninternen kleinen Arbeiten und Präsentationen sowie für die mündliche Abschlussprüfung werden während des Kurses bekannt gegeben. Nicht teilnehmende Studenten werden anhand einer langen mündlichen Prüfung über den Inhalt des Kurses in Bezug auf die Pflichtlektüre und ergänzende Lektüre bewertet. Die mündliche Prüfung ermöglicht es dem Dozenten, die Fähigkeit der Studierenden zu beurteilen, die gelesenen wissenschaftlichen Artikel zu verstehen, die Themen klar und kohärent unter Verwendung einer angemessenen Sprache zusammenzufassen und/oder zu synthetisieren, sie kritisch und reflektierend zu diskutieren, sie miteinander in Beziehung zu setzen und sie mit den Kursthemen zu verknüpfen.
Bewertungskriterien	Die Bewertung wird wie folgt gewichtet: Teilnehmende Studenten: kleine Gruppenarbeit und Präsentation 20%; individuelle kleine Arbeit und Präsentation 30%; kurze mündliche Abschlussprüfung (50%). Nicht teilnehmende Studierende: mündliche Prüfung 100%. Die Kriterien für die Bewertung berücksichtigen die Fähigkeit, die Konzepte und Instrumente des Kurses korrekt anzuwenden, die Formulierung origineller Meinungen und Analysen sowie die logische Struktur der Darstellung und Argumentation.
Pflichtliteratur	• Bourdieu, P., 2001 (1998) Masculine Domination, Stanford University Press. • Butler, J., 1993, Critically Queer, in Bodies that matter. On the discursive limits of “sex”, Routledge, pp. 221-242 • .Carsten J. (ed.), 2000, Introduction, in Cultures of relatedness. New approaches to the study of kinship, Cambridge university press, pp. 1-37. • Carsten, J., 2012, Kinship, Encyclopaedia Britannica, pp. 1-18. • Collier J., Rosaldo M. Z., Yanagisako S. J., Is there a family? New anthropological view, in Lancaster R. N., di Leonardo M. (eds.) The Gender/Sexuality Reader. Culture, history,

	political economy, Routledge, pp. 71-81. • Collier J., Yanagisako S. J., (eds.), 1987, Gender and Kinship. Essays toward a unified analysis, Stanford university press, pp. 1-50. • Dumont, L. 1980 (1966), Postface. Toward a theory of Hierarchy, in Homo Hierarchicus. The Caste system and its implications, The University of Chicago Press, pp. 239-246. • Foucault M., 1978 (1976), The History of Sexuality. Volume I: An Introduction, Pantheon Books, pp. 81-114. • Ortner, S., Whitehead H. (eds.), 1981, Introduction: Accounting for sexual meanings in Sexual meanings: the cultural construction of gender and sexuality, Cambridge University Press. • Rubin, G., 1975, The Traffic in Women: notes on the “political economy” of sex, in Reiter R. (ed.), Toward an Anthropology of Women, Monthly Review Press, pp. 157-210. • Scheper-Huges N., Lock, M. 1987. The Mindful Body: a Prolegomenon to Future Work in Medical Anthropology Quarterly, New Series, 1(1), pp. 6-41. • Schneider, D., 1981, American Kinship. A cultural account, University of Chicago Press, pp. 21-41. • Yanagisako S., Delaney C., (ed.) 1995, Naturalizing power. Essays in Feminist Cultural Analysis, Routledge, pp. 1-22.
Weiterführende Literatur	• Busby, C., 1997, Permeable and Partible Persons: A Comparative Analysis of Gender and Body in South India and Melanesia, The Journal of the Royal AnthropologicalInstitute, v.3, n.2, pp. 261-278. • Fonseca, C., 2011, The De-Kinning of Birthmothers: Reflections on maternity and being Human, vibrant v.8 n.2, pp. 307-339 • Giddens, A., 1992, The Transformations of Intimacy, Cambridge Polity Press, pp. 37-64. • Grilli, S., Parisi, R., 2016, New Family Relationships: between Bio-genetic and Kinship Rarefaction Scenarios, Antropologia, 3(1), pp. 29-51. • Howell, S., 2003, Kinning: the creation of life trajectories in transnational adoptive families, Royal Anthropological Institute, n. 9, pp. 465-484. • Jamieson, L., 1999, Intimacy transformed? A critical look at the ‘pure relationship’, Sociology, v. 33, n. 3, pp. 477–494. • Parreñas, R. S., 2001, Mothering from a Distance: Emotions, Gender, and Intergenerational Relations in Filipino Transnational Families, Feminist Studies, v. 27, n. 2, pp. 361-390

	• Simpson, B., 1994, Bringing the `Unclear' Family into Focus: Divorce and Re-Marriage in Contemporary Britain, Man, New Series, v. 29, n. 4, pp. 831-851. • Teman, E., 2009, Embodying Surrogate Motherhood: Pregnancy as a Dyadic Body-project, Body&Society, v. 15, n. 3, pp. 47–69. • Wekker, G., 2006 (1999), 'What's identity got to do with it?': Rethinking identity in light of the Mati Work in Suriname", in Lewin (ed.), Feminist Anthropology. A reader, Blackwell Publishing, pp. 433-448. • Young, A., and Twigg, L., 2009, 'Sworn virgins' as enhancers of Albanian patriarchal society in contrast to emerging roles for Albanian women, Etnološka tribina 32, v. 39, pp. 117-134. • Weitere ergänzende Lektüren werden während der Lehrveranstaltungen bekannt gegeben
Weitere Informationen	
Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)	Gesundheit und Wohlergehen, Weniger Ungleichheiten, Geschlechter-Gleichheit